



119. Und führe uns nicht in Versuchung. Robert Reinick.

Im nächsten Städtchen war Jahrmarkt; deshalb waren alle Leute aus dem Dorfe dorthin gezogen, um einzukaufen und lustig zu sein. So war es denn am Abend gar still im Orte; kein Mensch war zu sehen, noch zu hören. Der Brunnen, an dem sonst um diese Zeit die Mägde plauderten und lachten, streckte seinen langen Balken neugierig in die Luft, als wollt' er fragen: Kommt denn heute niemand her, Wasser zu holen? Unter der großen Linde, wo am Abend die jungen Burschen saßen und ihre Lieder sangen, regte sich heute kein Grashälmchen, und nur oben im Baume pfiiff ein Vöglein sein Abendlied.

Allmählich kam die Dämmerung herauf. Es wurde immer dunkler und stiller, und nachdem auch die lustigen Vöglein in ihre Nester gekrochen waren, schlüpfen die Fledermäuse hervor und schwirrten und huschten durch die Abendluft.

Da kam um die Ecke der Scheune ein Mann. Er schlich leise die Mauer entlang, wo es am dunkelsten war. Dabei sah er sich scheu nach allen Seiten um, ob auch kein Mensch da wäre, der ihn bemerken könnte. Als er sich nun ganz sicher glaubte, kletterte er auf die Mauer, kroch auf allen vieren wie eine Katze weiter bis an die Stelle, wo die Mauer ans Haus stieß, und schwang sich dann in ein Fenster des Hauses hinein, das gerade offen stand.

Der Mann hatte aber böse Dinge im Sinn; denn er war ein Dieb und gedachte, die Leute, die im Hause wohnten, zu bestehlen.

Nachdem er in das Fenster hineingekrochen war, befand er sich in einer leeren Kammer. Dicht daneben war die Wohnstube; eine Tür, die in dieselbe führte, war nicht verschlossen, sondern nur leicht angelehnt.

Der Dieb wußte wohl, daß die Leute ebenfalls auf den Jahrmarkt gegangen waren; doch dachte er, es könne vielleicht zufällig jemand in die Stube gekommen sein. Er legte daher das Ohr an die Türspalte und horchte.

Drinne hörte er ein Kind laut sprechen, und als er durchs Schlüsselloch guckte, sah er im Dämmerlichte, daß es ganz allein mit gefalteten Händchen in seinem Bettchen saß. — Das Kind betete laut sein Vater unser. — Schon sann der Mann darüber nach, wie er dennoch seinen Diebstahl am besten ausführen möchte, da hörte er, wie das Kind eben betete: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel!“